



O-TON
SACHA WIGDOROVITS
war Journalist. Heute ist er
Herausgeber von «ch».

Zu dumm für Transparenz?

DIESER TAGE ass ich mit Jost Wirz zu Mittag, einem Doyen der Schweizer Werber. Wir sprachen über die Art und Weise, wie Medien Neuigkeiten gewichten. Jost Wirz nannte Emmi als Beispiel: «Die haben eben für 2007 eine Umsatzsteigerung um 7,1 Prozent bekannt gegeben, was ja ganz beachtlich ist. Zudem konnte das Unternehmen seine Eigenkapitalbasis von 49,3 auf 50,8 Prozent erhöhen, was ebenfalls positiv ist.» Aus unerfindlichen Gründen habe Emmi gleichzeitig mitgeteilt, man wolle 20 Stellen abbauen. Und deshalb hätten die Medien natürlich nicht getitelt: «Emmi wächst weiter und stärkt Kapitalbasis.» Sondern: «Emmi muss 20 Millionen sparen» («Berner Zeitung»). Oder: «20 Stellen weg» («Der Bund»). Ähnliches habe er bei der Berichterstattung über die Airline Swiss festgestellt, meinte Jost Wirz. Zwar beförderte diese 2007 knapp 10 Prozent mehr Passagiere als 2006. Doch weil man für das weitere Wachstum grössere Maschinen angeschafft habe, sei die durchschnittliche Auslastung der Flugzeuge leicht gesunken. Deshalb titelten die Zeitungen nicht etwa «Swiss im Höhenflug: 10 Prozent mehr Passagiere». Sondern: «Auslastung im Januar gesunken» («Zürichsee-Zeitung») oder «Flugzeuge schlechter besetzt» («CASH daily»).

DERART KURZSICHTIGE Reaktionen sind verhängnisvoll. Sie benachteiligen Unternehmen, die umfassend kommunizieren. Emmi hätte ohne weiteres auf die Bekanntgabe des Abbaus der 20 Stellen (von über 3300!) verzichten können. Und die Swiss hätte auch nicht über den Sitzladefaktor informieren müssen. Dann hätten sich beide Unternehmen negative Einschätzungen erspart. Kurzum: Gewisse Journalisten und Produzenten machen sich zu wenig Gedanken über die inneren Zusammenhänge und Gewichtungen von Information. Sie fabrizieren halt lieber negative Schlagzeilen als positive. Das reizt zur Schlagzeile: «Medien zu dumm für Transparenz.» Doch lassen wir das.

kolumne@sonntagonline.ch

Harry Stahl ermittelt vor Publikum

Schweizer Radio DRS 1 sendet Live-Hörspiel aus dem Theater Ticino Wädenswil

DAS HAT ES SEIT den Radiopionier-Zeiten nicht mehr gegeben: ein Hörspiel, das direkt in die Mikrofone gesprochen wird und dessen Geräusche mit Windmaschine und Donnerblech live hergestellt werden. Am 7. März dreht DRS-Hörspielchef Fritz Zaugg das Rad der Zeit zurück. «Wir wagen ein Experiment, das eine echte Herausforderung darstellt.»

Im Theater Ticino in Wädenswil bringen die Regisseure Buschi Luginbühl und Isabel Schaefer zusammen mit einer Handvoll renommierter Schauspieler ein Hörspiel von Jean-Michel Räber zur Aufführung. Hauptfiguren sind der aus anderen Produktionen bereits bekannte Privatdetektiv Harry Stahl und dessen dominante Mutter. Zaugg: «Räber hat ein Stück mit aktuellen Bezügen geschaffen. Es geht um einen Investor aus einem arabischen Land, der im Kanton Thurgau eine grosse Tourismusanlage realisieren will.» Dieser Plot erlaube es, brisante Themen zu streifen: «Klima, Umweltschutz, Religion kommen zur Sprache.»

FRITZ ZAUGG VERSPRICHT eine «witzige und satirische Inszenierung»: «Wir machen eine Art Hörspiel-Comic.» Den Schauspielern – darunter Hanspeter Müller-Drossaart, Ueli Jäggi und Michael Schacht – stehen nur gerade zwei Probetage zur Verfügung. Das lasse einen kleinen Spielraum für Spontaneität, sagt Zaugg. Der Hörspielschef ist selber gespannt, ob der «Blindflug» gelingt. «Wenn es so funktioniert, wie wir uns das vorstellen, werden wir diese Art von Hörspielproduktion auch in Zukunft pflegen. Noch steht nicht fest, ob es diese Produktion auch als Hörbuch geben wird. Sicher ist bloss, dass das Live-Experiment von Wädenswil für künftige Wiederholungen aufgezeichnet wird.

KURT-EMIL MERKI

«Liebe versetzt Berge – oder Bomben auf Mount Abdul», 7. März, 20 Uhr, SR DRS 1.

Der neue «Blick» stellt sich selber auf den Kopf

Die Ringier-Zeitung führt das Seite-3-Girl wieder ein

Am 5. März erscheint der «Blick» erstmals in erneut veränderter Aufmachung. Das Boulevardblatt wird zur Umkehrzeitung. Und zwar gleich im doppelten Wortsinn.

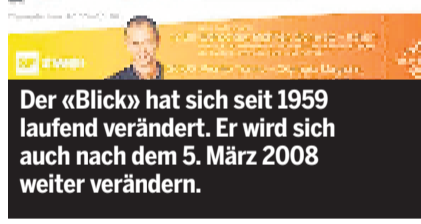
VON KURT-EMIL MERKI

Umkehr ist angesagt. Wer den neuen «Blick» in den Fingern hat und an Sportgeschichten interessiert ist, muss entweder sich oder das Blatt auf den Kopf stellen. Denn der Sport bekommt seine eigene Frontpage – auf der letzten Seite des Blattes. Damit der Konsument die Zeitung nicht gegen den Strich lesen muss, stehen die Sportseiten gleichsam kopf.

Damit ist auch schon bestätigt, was der «Sonntag» im letzten November ankündete: Der «Blick» kehrt zum Einbundsystem zurück. Der Grund dafür leuchtet ein: Die Redaktion kann den Platz, der den einzelnen Ressorts zur Verfügung steht, freier verwalten. Dem grösseren Spielraum steht aber ein gravierender Nachteil gegenüber: Die Zeitung kann ab dem 5. März nicht mehr von zwei Lesern gleichzeitig genutzt werden.

Um die Leser bei Laune zu halten, hat Chefredaktor Bernhard Weissberg das Seite-3-Girl – und damit einen Boulevard-Topos – entmottet. Auch der angejahrte «Blick»-Käfer feiert ein Comeback. Er wird zu wichtigen und weniger wichtigen Themen seine Sprüche absondern. Wodurch die Redaktion der lästigen Pflicht enthoben wird, politische oder wirtschaftliche Themen fundiert kommentieren zu müssen. Der redaktionelle Kurs, bis vor einem Jahr deutlich links der Mitte angesiedelt, wird sanft nach rechts verschoben.

STRENG SIND DAFÜR Architektur und Layout des neuen «Blicks». Auf der Titelseite fällt auf, dass der Zeitungskopf einige Zentimeter nach unten



rückt. Dadurch entsteht in der so genannten Wolke Platz für zwei bis drei Hinweise auf publikumswirksame Geschichten (bei dieser Änderung haben die Gestalter vor allem die Kioskkunden im Visier, deren Kauflust so angeregt werden soll).

DURCH DIE GANZE ZEITUNG zieht sich am oberen Seitenrand ein Balken, der je nach Ressort eine unterschiedliche Farbe bekommt (rot = Aktualität, grün = Sport, blau = People). Die Seiten 2 und 3 sind für die Titelgeschichte reserviert, je nach Bedeutung kann diese Geschichte auch noch weitere Seiten beanspruchen. Danach folgen Inland, Ausland und Wetter. Auf den beiden Mittelseiten wird das Bild des Tages grosszügig ausgebreitet, anschliessend folgt eine reich bebilderte, dreiseitige Reportage.

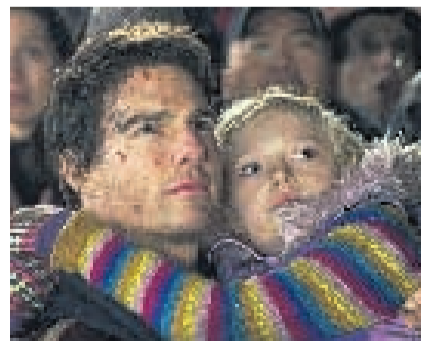
Den Abschluss bilden die Rubriken People, Style, Kultur, Wissenschaft, Leserecho. Weiterhin im Blatt sind die Kolumnen von Eliane Schweitzer und Jürg Ramspeck. Die Spalten mit den Kurznachrichten werden hin und wieder als Trennelement mitten in einer Seite platziert, was gewöhnungsbedürftig ist. Etwas gar geschmäckerlich wirken die feinen Punkte, welche die Funktion der bisherigen vertikalen Spaltenlinien übernehmen. Der neue «Blick» soll einen durchschnittlichen Umfang von 56 Seiten haben (was allerdings vom Inserateaufkommen abhängig sein wird, das seit einigen Monaten eher schwach ist).

Chefredaktor Bernhard Weissberg hat auf der Redaktion «einen ganz neuen Spirit» ausgemacht. Was äusserlich nach Aufbruchstimmung aussieht, löst intern indes vor allem Unruhe aus. Das neue Produktionssystem, das zurzeit installiert wird, und die Zusammenlegung von Sport-, Foto-, Nachrichten- und Online-Redaktionen nähren beim Personal die Angst, dass es bald zu einem weiteren Stellenabbau kommen wird. In der Tat ein «neuer Spirit».

TV TIPPS

Doku **Europas wilder Osten** 20.15 Uhr, 3SAT

Im Wolgadelta, an der Nordküste des Kaspischen Meeres, leben zeitweise fast 300 Arten von Seevögeln. Kein Wunder bei dem Fischreichtum in diesem gewaltigen, an der Küste fast 200 Kilometer breiten Delta, dem grössten Feuchtbiotop des Kontinents. Die Störe, die wohl bekanntesten Bewohner der Wolga, machen sich während des Frühjahrshochwassers auf ihren Weg zu ihren Laichgebieten am Oberlauf des Flusses.



Science-Fiction-Film **Krieg der Welten** 20.15 Uhr, ORF 1

Eine ausserirdische, dem Menschen technologisch weit überlegene Macht hat es auf den Planeten Erde abgesehen und plant die totale Invasion. Harmlose amerikanische Familien wie die Ferris sehen sich plötzlich einem eiskalten Feind gegenüber und müssen in den Krieg der Welten ziehen, in dem ihre Siegchancen verschwindend gering sind.

Mit Tom Cruise, Dakota Fanning



Melodram **Jenseits von Afrika** 20.40 Uhr, ARTE

Die junge Dänin Karen heiratet Baron Bror Blixen und geht mit ihm 1914 nach Afrika, wo sie gemeinsam eine Kaffeepflanzung aufzubauen versuchen. Doch Bror ist kein Geschäftsmann – und kein treuer Ehemann. Die beiden entfremden sich. Karen findet in dem Grosswildjäger Denys Finch Hatton ihre grosse Liebe. Doch Denys kommt bei einem Flugzeugabsturz ums Leben und Karens Farm macht Bankrott.

Mit Meryl Streep, Robert Redford

Horrorfilm **Gothika** 22.30 Uhr, PRO 7

Die Psychiaterin Miranda Grey erwacht eingesperrt in ihrer eigenen Anstalt. Alles deutet darauf hin, dass sie ihren eigenen Mann umgebracht hat – sie kann sich jedoch an nichts erinnern. Auf der Suche nach den Beweisen, dass sie nicht verrückt ist, kommt sie einem rachsüchtigen Geist auf die Spur.

Mit Halle Berry, Robert Downey jr.

Doku **Klanghotel Musik** 23.20 Uhr, SF 1

«Ohne die Verlinkung von Kirche und Pop würde es die Popmusik, wie wir sie heute kennen, nicht geben», sagt Musikexperte Peter Guralnick. Als Mitglied der Chicago's Soul Stirrers bereiste der Gospelsänger Sam Cooke mit Stars wie Mavis Staples und Candi Staton ab 1950 sieben Jahre den Gospel Highway, ein Netz afroamerikanischer Kirchen. Sie beschreiben die raue Wirklichkeit von Rassismus und dem Leben auf der Strasse.



Tragikomödie **Sein Name ist Mad Dog** 00.05 Uhr, KABEL 1

Der schüchterne Polizeifotograf Wayne «Mad Dog» Dobbie rettet dem fiesen Gangsterboss Frank Milo eher zufällig das Leben. Aus Dankbarkeit schickt dieser ihm eine Frau namens Glory, die «Mad Dog» eine Woche lang alle Wünsche erfüllen soll. Die beiden Aussenseiter kommen sich näher. Schliesslich verliebt sich «Mad Dog» in die Schöne und will sie nicht mehr zurückgeben.

Mit Robert De Niro, Bill Murray, Uma Thurman

Wunschkonzert auf DRS Musikwelle

Von Montag bis Donnerstag zwischen 15 und 17 Uhr werden Ihre schönsten Musikwünsche wahr! Und zwar von der Volksmusik bis zur leichten Klassik, inkl. Schlager, Chanson, Instrumentaltitel, Dixie, Operette und Musical. (Nicht zum Musikwelle-Repertoire gehören Werke aus dem Rock- und Pop-Bereich.)

WAS SIE TUN MÜSSEN:

Notieren Sie Ihren Wunsch, Ihre Grösse und Ihre Adresse auf unseren Coupon, kleben Sie ihn auf eine Postkarte und senden Sie diese an: Schweizer Radio DRS, DRS-Musikwelle, «Wünsch dir was», 8042 Zürich.

Sie können Ihren Wunsch auch per E-Mail an redaktion@sonntagonline.ch übermitteln (Stichwort «Wuko»). Oder per Internet via www.sonntagonline.ch. Den Wunsch-Talon finden Sie in der Rubrik «Mitmachen/Wunschkonzert».

Wunsch-Coupon für «Sonntag»-Leser

«Wünsch dir was – wir spielen Ihre Lieblingsmelodie». Das Wunschkonzert von «Sonntag» und DRS-Musikwelle.

Musikstück:

Interpret:

Was ich dazu sagen möchte:

.....

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

Coupon bitte vollständig in Blockschrift ausfüllen, auf eine Postkarte kleben und senden an: Schweizer Radio DRS, DRS-Musikwelle, «Wünsch dir was», 8042 Zürich. Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.